

Zeitschrift: Neues helvetisches Tagblatt

Band: 1 (1799)

Rubrik: Inländische Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir sind überzeugt, Bürger Gesetzgeber, daß sie mit uns die Nothwendigkeit fühlen, daß man einstweilen den Kirchendienern jene zu ihren Unterhalte unumgänglich erforderlichen Summen zufließen lasse bis auf jenen Zeitpunkt, wo der Staat allen seinen Verpflichtungen wird Genüge leisten können.

Das Direktorium schlägt Ihnen vor, dem Minister der Künste und Wissenschaften bei dem Nationalschazamte einen Credit von 100,000 Livres zu eröffnen, über welche er zu disponieren hätte, sobald die für die Unterstützung des Staates unumgänglich notwendigen Bedürfnisse befriedigt, und in der Nationalkasse einige zu jeder Zeit anwendbare Fonds vorhanden und zurückgelegt seyn werden.

Republikanischer Gruß!

Der Präsident des vollziehenden Direktoriums,
L a h a r p e.

Im Namen des Direktoriums, der Gen. Sekr.
M o u s s o n.

Cartier freut sich über diese Botschaft, weil er sieht, daß sich das Direktorium über die Besoldung der Geislichen einmal gründlich zu beschäftigen anfängt. In Rücksicht aber der verschiedenartigen Gegenstände, die hier vorkommen, fodert er Niederlegung einer Commission.

Huber wünscht, daß sogleich dem Geldbegehren entsprochen werde, übrigens stimmt er auch für Verweisung dieses wichtigen Gegenstandes an eine Commission.

Graf wünscht, daß vor allem aus die Zahl der Minister vermindert werde, weil dann die Geislichen um so leichter besoldet werden können.

Andersonerth stimmt für Verweisung an eine Commission, von der er aber vor allem aus nur in Rücksicht der geforderten Summe ein Gutachten begehrt; über die übrigen Gegenstände aber verzagt er einstweilen noch Vertagung, indem alle Cantone erst wieder vereinigt werden müssen, ehe man hierüber eintreten kann; endlich wundert er sich über die Verschiedenheit, die in der Ausbezahlung der Geislichen in den verschiedenen Cantonen Statt hatte, und wünscht, daß man hierüber von dem Direktorium Auskunft begehre.

Secretan stimmt Hubern bei, weil die Besoldung der Geislichen schon gesetzlich beschlossen ist; er weiß nicht, warum die Bestimmung eines Maximums vertaget werden sollte, da doch die Republik nicht im Fall ist, einige einzelne Geisliche übermäßig zu besolden; er fodert also baldigen Rapport von der zu ernennenden Commission.

(Die Fortsetzung folgt.)

Inländische Nachrichten.

Luzern, 16. Aug. Am 13ten Abends, schiffte Lecourbe noch 10 Grenadiers-Compagnien mit vielem Kriegsgeräthe ein; er selbst verreiste um Witzternacht. Die 10 Compagnien fuhren auf die Höhe von Gersau; ein Theil wurde dort aus Land gesetzt, der andere schiffte gegen Brunnen, und Lecourbe an die Treib. Mittwoch, schon bei anbrechendem Tage, hörte man fürchterlich die Kanonen donnern rings um den Waldstättersee, von Kindlimord bis auf Flülen. Den ganzen Morgen durch dauerte dieses infernale Gebrüll, als ob Himmel und Erde darüber hätten einstürzen müssen. Gegen 3 Uhr Nachmittags brachte man über Wasser einige verwundete Franken, eine Stunde nachher mehrere, und späterhin ein ganzes Schiff voll. Nun endlich vernahmen wir mit Gewißheit, daß das Gefecht bei Brunnen weit am hartnäckigsten gewesen. Die Oestreicher hatten dort 2 Batterien angebracht, die erbarmlich auf die französischen Chaluppen, Flöße u. s. w. feuerten. Eine Colonne, die sie über Land in der Flanke angriff, brachte sie endlich zum Schweigen. Die Truppen landeten, und halfen noch ihren Cameraden das vor ungefähr 5 Wochen geplünderte Brunnen ausplündern. Oestreicher waren sehr wenig im Gefecht; aber desto mehr Bauren, und die haben aufs hartnäckigste 3 Stunden lang gestritten; es sollen viele von ihnen geblieben seyn; sie erhielten keinen Warden; so viel gefangen wurden, so viel wurden erschossen. Auch die Franken haben stark gelitten. Unser Spital ist von blessirten Soldaten angefüllt, und im Jesuiten-Collegium liegen die Offiziere. Todte zählen sie eine Menge; General Dudinot und ein anderer, dessen Name ich nicht habe erfahren können, sind hart verwundet. Ueberall im Kanton Schwyz fanden die Sieger einzelne Häuser, und ganze Dörfer öde und leer, und die Einwohner haben sich mit ihrer Habe in die Berge geflüchtet; selbst in dem Flecken Schwyz blieb der Köstliwirth einzig zurück. Lecourbes Plan war dieser: General Dudin drang über Brienz und die Guthanne gegen Waasen vor; Loison marschirte von Stanz über Seelisberg nach Altdorf; Boisvin von Arth aus auf Brunnen und Schwyz, unterstützt von dem Seeher von Lecourbe. Chabran zog von Zug nach Einsiedeln, und von da über den Egol nach dem Zürchersee. Bei Rapperschwyl und in derselben Gegend ward Mittwoch bis Abends 10 Uhr gefochten; auf allen Punkten siegten die Franken. — Lecourbe hat sein Hauptquartier von Luzern nach Altdorf verlegt.